№ 272. Freitag, den 20. November 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Kr. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. November.

— Der Kaiser ist Dienstag Nachmittag 4½ Uhr wohlbehalten in Hannover eingetroffen, woselbst Sr. Majestät ein festlicher Empfang auf dem mit Flaggen und Fahnen und reichem Blumenschmucke geschmückten Bahnhofe bereitet worden war. — Vom Bahnhofe aus begab sich der Kaiser in offener Equipage direkt ins Schloß, allseitig begrüßt vom enthusiastischen Jubel des zahlreich versammelten Publikums. — Bald nach der Ankunft im Schlosse zu Hannover fand daselbst um 5 Uhr beim Kaiser eine größere Mittagstafel statt, zu welcher auch die Spitzen der Behörden und viele hochgestellte Personen mit Einladungen beehrt worden waren. — Im Laufe des gestrigen Vormittags hielt der Kaiser während seines Aufenthaltes in Hannover verschiedene Besichtigungen ab. Am Nachmittag um 5 Uhr fand im Königlichen Schlosse wiederum eine größere Festtafel statt, zu welcher zahlreiche Einladungen ergangen waren. Für den gestrigen Abend um 7 Uhr war ein Besuch des Königlichen Hoftheaters beabsichtigt. — Heute Nachmittag wird der Kaiser Hannover wieder verlassen und sich zur Abhaltung von Jagden nach Jagdschloß Springe begeben. Von dort wird der Monarch nach Beendigung der Hofjagden am Freitag Abend im Neuen Palais zurückerwartet.

— Fürst Bismarck hat nunmehr einen Platz auf der rechten Seite des Reichstagssaales belegen lassen; es ist der Sitz, den der verstorbene Abg. v. Schlickmann inne hatte. In Abgeordnetenkreisen wollte man nicht annehmen, daß durch diesen Vorgang der Eintritt des Fürsten Bismark in den Reichstag an Wahrscheinlichkeit gewonnen hätte. Abgeordnete, welche dem Fürsten nahestehen, bleiben nach der „M. Ztg.“ dabei, daß seine ärztlichen Berather dauernd gegen einen, wenn auch vorübergehenden, erneuten Eintritt des Fürsten in das öffentliche Leben strengen Widerspruch erheben.

— Graf Herbert Bismarck und die Peters'sche Emin Pascha-Expedition. Die „Hamburger Nachrichten“ halten es nun endlich für angezeigt, sich mit der Behauptung, daß der Kapitän Batesman den Auftrag zur Abfangung der Peters'schen Emin Pascha-Expedition erhalten habe, zu beschäftigen. Anstatt aber eine befriedigende Klarstellung zu geben, wird in einem längeren Artikel nur tüchtig darauf los geschimpft, im Uebrigen werde Graf Herbert Bismarck auf den Vorwurf nicht antworten. Nun veröffentlicht aber, wie wir erfahren, die heute Abend erschienene neueste Nummer des „Deutschen Wochenblattes“ einen Privatbrief des Dr. Karl Peters, welcher die Bestätigung der von dem englischen Kapitän gemachten Enthüllungen bringt. Ein weiteres Ausweichen wird also nicht gut möglich sein.

— Ueber den neuesten Angriff Hendrik Witbois auf die Hereros veröffentlicht der „Reichsanzeiger“ einen Bericht des stellvertretenden Führers der Schutztruppe in Südwestafrika. Witboi zog mit 300 Reitern und 300 Mann Fußtruppen nach Okahandja, um Samuel Maharero gefangen zu nehmen; er ließ Otjihavera beschießen und erbeutete zahlreiches Vieh, zog sich jedoch angesichts der eingetroffenen Verstärkung der Hereros nach Osona zurück. Der Sohn Witbois versuchte inzwischen Maharero durch einen Handstreich einzufangen, was jedoch mißlang. Witboi zog mit der Hauptmacht unter Zurücklassung des geraubten Viehes in der Richtung von Otjiseva zurück. Der Verlust Witbois beträgt 30 Mann, 25 Gewehre und 63 Pferde, die Verluste der Hereros 14 Männer, 8 Frauen und 2 Kinder.

— Aus Deutsch-Ostafrika wird dem „Berl. Tagebl.“ geschrieben: Vom Viktoria Nyanza ist ein Brief des Lieutenants Langheld eingetroffen, in welchem er um Verhaltungsmaßregeln bittet, da Emin das deutsche Gebiet verlassen und sich auf englisches Gebiet begeben habe. Die Boten, welche diesen Brief des Lieutenants Langheld zur Küste brachten, bestätigten, daß kürzlich in Ugogo Kämpfe stattgefunden haben.

— Nachdem das Landgericht in Chemnitz unter offenbarer Mißachtung des § 31 der Reichsverfassung, wonach während der Dauer der Reichstagssession ein strafrechtliches Verfahren gegen Mitglieder des Reichstags nur mit Genehmigung des Reichstages zulässig ist, den Abg. Albert Schmidt-Burgstädt (Soz.) wegen Beleidigung u. s. w. verurtheilt hat, erweist sich der Weg, den der Reichstag durch die im Februar d. J. beschlossene Resolution eingeschlagen hat, als nicht mehr gangbar. Die Entscheidung liegt jetzt in den Händen des Reichsgerichts, bei welchem die Revision bezüglich des Urtheils gegen den Abg. Schmidt beantragt ist. Wie wir hören, steht die Verhandlung vor dem Reichsgericht in etwa 14 Tagen in Aussicht. Es ist nicht zu bezweifeln, daß das Reichsgericht das Urtheil des Chemnitzer Landgerichts kassiren und die Einleitung des Strafverfahrens während der Dauer der Reichstagssession für rechtswidrig erachten wird. Der Reichstag wird dann darüber zu entscheiden haben, ob er sich mit der Interpretation des Art. 31 durch das Reichsgericht beruhigen will in der Voraussetzung, daß die Landgerichte sich in Zukunft als durch den Spruch des Reichsgerichts gebunden erachten werden. Nur in dem Falle, daß das Reichsgericht, was wir für völlig ausgeschlossen erachten, sich der Auffassung des Landgerichts in Chemnitz anschließen sollte, wird der Reichstag sich vor der Nothwendigkeit befinden, seinen Beschlüssen vom 6. Februar entsprechend, eine gesetzliche Interpretation des Artikel 31 der Verfassung herbeizuführen.

— Beim Bundesrath wurde ein Gesetzentwurf eingebracht auf Abänderung des Art. 31 der Verfassung betr. die Immunität der Abgeordneten während längerer Vertagung.

— Die Ankündigung neuer Anträge, betreffend die Aufhebung der Getreidezölle steht mit der Geschäftslage im Reichstag im Widerspruch. Bekanntlich ist der Gesetz-Antrag Auer u. Gen., welcher die sofortige Aufhebung aller Lebensmittel-Zölle beanspruchte, am 16. Januar d. J. in erster Berathung erledigt worden. Die zweite Berathung, welche ebenfalls im Plenum stattfinden soll, steht noch aus. Es hätte also gar keinen Sinn, jetzt einen gleichen oder ähnlichen Antrag noch einmal einzubringen, der auf baldige Berathung keine Aussicht haben und frühestens gleichzeitig mit dem Handelsvertrage mit Oesterreich-Ungarn zur Erledigung kommen würde. Im Uebrigen scheint es so ziemlich sicher, daß die Handelsverträge bereits Anfang Dezember dem Reichstage zugehen werden.

— Die Haussespekulanten unter den Großgrundbesitzern. Der Wochenbericht der „Voss. Ztg.“ von der Produktenbörse macht darauf aufmerksam, daß die Getreidezufuhr vom Lande jetzt Mitte November so außerordentlich klein bleibe, wie sie gewöhnlich nur im Oktober zu sein pflegt, um die jetzige Zeit aber sehr selten beobachtet worden ist. In vielen Fälle liege die Ursache hiervon nicht in den Arbeiten auf dem Felde, welche die Landwirthe noch in Anspruch nähmen, sondern die Zurückhaltung der Waare sei durch spekulative Hoffnungen bewirkt. Vielfach höre man, daß die Landwirthe in großem Umfange Vorschüsse bei den Kaufleuten entnommen haben, um solche Haussespekulationen durch Zurückhaltung ihrer Vorräthe fortsetzen zu können. Die einzige Frucht, welche bereits in größerem Maße zu Markt kommt, ist Hafer, wesentlich schwächer Roggen, und bis jetzt noch verhältnißmäßig am geringsten Weizen. Vielfach herrschen an den Provinzmärkten höhere Preise als in Berlin, und wenn letzteres nicht noch in Folge der früheren Haussespekulationen im Besitze einiger Läger wäre und an ausländischem Getreide einige Zufuhr erhielte, so würde jene Knappheit der inländischen Lieferungen zweifellos noch deutlicher in die Augen springen und sich in den Preisen bemerklicher machen, als dies jetzt der Fall ist.

Feuilleton.

Der Schwedenhof.

3.) (Fortsetzung.)

IV.

In dem Niederholze, welches vom Dorfe her den Wald umsäumte, lungerten zwei verkommene Gesellen. Ein zerrissenes Soldatengewand deckte den Leib des jüngeren, während der Aeltere in einem braunen Rock stak, der eine verteufelte Aehnlichkeit mit dem Kleidungsstücke hatte, welches man damals den Insassen der Raspelhäuser mit auf den Weg gab, wenn sie nach erstandener Strafe der Freiheit wieder gegeben wurden.

Sie mußten beide des Lebens Noth in ausgiebigster Weise erfahren haben, aber noch anderes stand auf ihren verwitterten Gesichtern mit scharfen Zügen geschrieben. Leidenschaft und Verbrechen hatten ihre Runen da eingegraben, und der Aeltere ganz besonders, der, entgegen der damaligen Sitte, einen wirren grauen Vollbart trug, schien längst schon die Wege des Verbrechens gewandelt zu sein.

Die hatten sich auf den abendthaugetränkten Boden niedergelassen, neben sich ihre mageren Bündel, welche all' ihr Hab' und Gut enthielten, und stillten mit zusammengebettelten Brocken den nagenden Hunger, den ihre lange Wanderschaft heute in ihnen erregt hatte. Verächtlich beiseite geworfen, lag, einige Schritte entfernt, ihre einzige Trösterin auf der trostlosen Vagabondenfahrt, die Schnapsflasche, der aber kein Tropfen mehr zu entlocken war.

„Hol's der Teufel, Heinz!“ sprach der Jüngere, indem er sich lang ausstreckte und das Bündel unter den Kopf schob, „ich habe das Hundeleben satt! Hätte ich eine Ahnung gehabt, daß es mir so ergehen sollte, ich hätte den Schießprügel hübsch auf dem Rücken behalten — — —“

„Und die Striemen von dem Stock des Herrn Korporals dazu?“ fiel der Andere ihm roh lachend, mit rauher, heiserer Stimme in die Rede, „gelt, Dieter, die schmeckten prächtig?“

„Immer besser als das erbärmliche Leben, welches ich führe, seit ich Deiner Lockung folgte und vom Regiment auskniff. Da hatte ich wenigstens des Lebens Nothdurft, und wenn es auch nur Bohnen und Kommißbrot waren — sie waren doch den elenden Bettelbrocken vorzuziehen, die man uns zuschmeißt und um die man sich noch mit den Dorfhunden herumbalgen muß.“

„Pah,“ antwortete der Andere, „aber die Freiheit — die goldene Freiheit, Dieter. Rechnest Du die für nichts?“

„'ne nette Freiheit!“ sprach grimmig lachend der Deserteur. „Nennst Du das Freiheit? Des Tags über auf der Landstraße herumzustrolchen, mit der ewigen Angst im Leibe, von den Landreitern aufgegriffen und in das nächste Raspelhaus gesteckt, oder gar zum Regiment zurückgeliefert zu werden? Freiheit! Jahraus, jahrein auf freiem Felde, im Waldesdickicht, oder wenn's hoch kommt, in einer Scheune auf einer Strohschütte übernachten und am Morgen nie wissen, woher das elende Bischen Speise und Trank nehmen, das unseren erbärmlichen Kadaver zusammenhält. Nein, ich hab's satt! Lieber wieder in den bunten Rock. Bei den Preußen freilich darf ich mich nicht mehr sehen lassen, wenn ich nicht die Spießruthen kosten und mir den Buckel zerfleischen lassen will, aber jenseits der Grenze blüht auch der Korporalsstock, und noch heute mach' ich mich auf den Weg zu den Oesterreichern.“

„Bist halt ein geborner Soldat,“ höhnte der andere, „und wirst es gewiß noch zum Feldmarschall bringen. Na, meinetwegen mach' was Du willst, feige Seele, die nicht mal ein paar Tage lang das bischen Hunger ertragen kann. Und hättest's gar nicht nöthig, wenn Du nur meinem Rath folgtest. Hast Dich nicht umgeschaut drüben in dem einsamen Hof, wo wir heute ansprachen? Dort steckt Geld und Gut, Junge, und niemand im Hause als 'ne Alte mit ihrem Sohn. Das Gesinde schläft all' im Nebengebäude. Höre, Dieter, wie wär's, wenn wir da heute Nacht einen Coup machten, der uns mit einem Male aus der Patsche risse?“

„Wie meinst Du das?“ fragte scheu der andere.

„Mensch, bist Du so dumm oder stellst Du Dich so?“ erwiderte Heinz, und seine Stimme sank zu einem heiseren Flüstern herab, „einen Einbruch wollen wir riskiren heute Nacht. Die ganze Gegend ist still, kein Hofhund da, und die Leute schlafen, wenn sie vom Feld heimkommen, wie die Hamster im Winter — was ist da für Gefahr dabei?“

„Einen Einbruch — hm —“ sprach zögernd der Derserteur, „hab's noch nie getrieben — und doch, das Messer sitzt uns an der Kehle — Hunger und Durst — die verfluchten Lumpen wollen auch nicht mehr am Leibe halten, und jeder Landreiter wittert aus ihnen den Durchgänger, aber einen Einbruch, Heinz, ich hab's meiner sterbenden Mutter versprochen, ein ehrlicher Kerl zu bleiben — — — —“

„Haha?“ lachte roh der andere auf. „Ein ehrlicher Kerl! Haha! Denkst wohl, Du bist einer geblieben? Frag nur Deinen Herrn Obersten, was Du bist! Ein Schurke und Fahnenflüchtiger, der seines Königs Monticung stahl und von den Spießruthen zu Tode gehetzt wird, wenn man ihn erwischt!“

„Verdammt, daß Du recht hast!“ stöhnte mehr, als er sprach, der Deserteur, der längst aufgesprungen war; „die Geschichte muß ein Ende nehmen, so oder so!“

„Nun also“, zischelte der andere, „was besinnst Du Dich lange? Heute Nacht geht's an den Hof!“

„Und wenn der junge Bauer erwacht — wenn er Lärm schlägt?“

„So kriegt er eins über den Kopf, daß er für ewig das Maul hält!“

„Mensch! Mensch! Soweit bist Du schon!“ rief entsetzt Dieter. „Ein Mord! Nein, dazu biet' ich nie meine Hand.“

„Unsinn!“ lenkte der andere ein, „wer spricht von einem Mord? Glaubst Du, ich will mit Gewalt in des Teufels Küche kommen? Sei ohne Sorge, die Geschichte geht glatt ab und Geld liegt dort die Fülle. Haben wir's erst, dann ist alle Noth vorbei und heidi, geht's über die Grenze — — doch still, was ist das?“

Deutlich tönte durch die Nacht, welche längst hereingebrochen war, der Schritt eines Menschen, unter dessen Füßen das gefallene Laub knisterte, während von Zeit zu Zeit das Krachen eines dürren Astes die Richtung kundgab, aus welcher sich derselbe nahte.

Der Alte faßte seinen Gefährten am Arm und zog ihn lautlos tiefer in das Gebüsch zurück, von wo aus sie, vollständig unsichtbar, den Ankömmling beobachteten.

Jetzt trat dieser zwischen den Bäumen hervor in das Niederholz, und überrascht flüsterte

— In Beziehung auf den Fideikommiß-Stempelerlaß für Herrn von Bujack auf Groß-Beynuhnen wird der „O. V." mitgetheilt, daß die Errichtung eines Majorats auf Groß-Beynuhnen nicht eine eigene Idee des gegenwärtigen Besitzers, sondern eine der testamentarischen Bedingungen ist, durch welche der Vorbesitzer, Herr von Fahrenheid, die bekannten Kunstsammlungen des Schlosses dem Publikum auch in Zukunft zugänglich machen und ihrer Zerstreuung durch Veräußerung vorbeugen wollte. Herr v. Bujack befindet sich selbst nicht in der Lage, den Stempel von 60 000 M. zu erlegen, und dies, sowie der Umstand, daß die Provinz ein großes Interesse an der Offenhaltung der Kunstsammlungen hat, dürfte der Grund für die Befürwortung des Stempelerlasses von Seiten des Oberlandesgerichts zu Königsberg sein, das in dieser Angelegenheit selbst die Initiative ergriffen haben soll. Uebrigens soll sich im Testament des Herrn v. Fahrenheid eine Klausel befinden, wonach das Majoratsgut bei etwaiger Aufhebung der Fideikommisse an die Provinz fällt.

— Ueber die wirthschaftliche Lage Danzigs im vergangenen Jahre äußert sich der Jahresbericht des Vorsteheramts der Danziger Kaufmannschaft in sehr ungünstigem Sinne. „Das Jahr 1890", heißt es darüber in der Einleitung des Berichtes, „war für Danzigs Handel, Gewerbe und Schifffahrt ein schlechtes. Es hat in seinem Verlaufe die trüben Aussichten, unter welchen es anfing, durchaus bestätigt und dem Jahre 1891 bessere Aussichten nicht hinterlassen. Nicht nur mit Handel und Schifffahrt, sondern auch mit den meisten industriellen Unternehmungen, abhängig von der Gütererzeugung und dem Güterverbrauch eines Hinterlandes, das nur einen schmalen, dünne bevölkerten Streifen deutschen Landes einschließt und zum weitaus größeren Theile jenseits der Grenze liegt, leidet Danzig auf das Schwerste unter den Wirkungen der handels- und verkehrsfeindlichen Wirthschaftspolitik, welche von Rußland schon seit vielen Jahrzehnten, seit 1878, aber auch vom deutschen Reiche geübt, in rührigem Wetteifer beider Staaten immer schärfer ausgebildet wird, — und deren traurige Folgen sich um so empfindlicher fühlbar machen, je weniger sie in den Jahren 1889 und 1890 durch den Segen einer reichen Ernte gemildert worden sind."

— Ueber die neuen Lehrpläne wird dem „Berl. Tagebl." aus Bromberg geschrieben: Nach dem „Ostd. L.-Anz." sind den höheren Lehranstalten Preußens die nach den Ergebnissen der Schulkonferenz bearbeiteten neuen Lehrpläne zugegangen. Die Direktoren wurden hierbei aufgefordert, mit ihren Kollegen diese Reform-Lehrpläne einer sorgfältigen Berathung zu unterziehen, die sowohl auf die Auswahl des Stoffes, als auch auf seine Anordnung und auf die einzuführenden Lehrbücher ihr Augenmerk zu richten hat. Das Ergebniß dieser Erörterungen ist den Behörden bis zum 14. Januar nächsten Jahres einzusenden. Ueber die neuen Lehrpläne soll dem Publikum gegenüber unbedingtes Stillschweigen bewahrt werden; namentlich aber sollen alle Mittheilungen an Zeitungen über die Bestimmungen der Lehrpläne, sowie über die Ergebnisse der Berathungen in den Konferenzen „unbedingt" vermieden werden.

— Der antisemitische Führerstab hat sich wieder vermehrt: nach Herrn Rektor Ahlwardt hat sich der ehemalige freireligiöse Prediger Schwenhagen, den die Freireligiösen aus guten Gründen fallen ließen, hinzugesellt. Wie sich unsere Voraussage, daß die Antisemiten nach den kompromittirenden Enthüllungen über Herrn Ahlwardt diesem den Dank und ein Hoch darbringen würden, buchstäblich erfüllt hat, so werden sie auch Herrn Schwenhagen heute (wo er zum ersten Mal als Versammlungsreferent auftritt) feiern, es sei denn, daß er sich von den wider ihn erhobenen Beschuldigungen wirklich reinigen sollte.

— Aus Anlaß der Bankkrache erinnert Lizentiat Gräbner in seinen „Mittheilungen aus dem Verein zur Abwehr des Antisemitismus" gegenüber der Judenhetze daran, daß die Schnöckel, Reiß in Berlin, Scholz in Lüben, Thiel in Haynau, Jerusalem, Winkelmann in Leipzig Christen waren. Die „Antisemitische Korrespondenz" führt als „Judengroßkonkurse" an auch denjenigen von Born in Dortmund und Jerusalem in Leipzig, während dieselben in Wirklichkeit Christen waren.

— Ein neuer Posttarif für die Beförderung von Zeitungen. Die Reichspostverwaltung beabsichtigt Aenderungen des Posttarifs für Zeitungsbeförderung. Zwei verschiedene Tarifvorschläge sind den Postämtern zur Begutachtung unterbreitet worden. Jeder Tarifvorschlag setzt den Beförderungspreis aus zwei Positionen zusammen: erster Vorschlag a) 10 Prozent vom Einkaufspreis; b) 20 Pf. jährlich für jede Wochenausgabe; zweiter Vorschlag: a) feste Gebühr von jährlich 40 Pf. für das Abonnement; b) weitere feste Gebühr von 40 Pf. für jede Wochenausgabe.

Ausland.

Dänemark.

Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, soll Prinz Jean von Orleans, Sohn des Herzogs von Chartres, demnächst in das dänische Heer eintreten, um die Offiziersschule durchzumachen.

Rußland.

In Petersburg wüthet die Influenza mit wiedererwachender Heftigkeit; im September befanden sich in 17 städtischen Krankenhäusern 229 Influenzakranke, im Oktober schon 513.

Aus Petersburg wird geschrieben: Räubereien, Diebstähle, Todesfälle in Folge des Hungers, Selbstmorde und Mordthaten aus Verzweiflung 2c. 2c. sind in den russischen Nothstandsgebieten an der Tagesordnung, und man sollte sonst glauben, daß es schlimmer, als es jetzt schon ist, nicht werden kann. Doch es wird noch schlimmer kommen, darüber kann kein Zweifel bestehen. Der Winter steht an der Schwelle oder hat dieselbe auch schon überschritten, und viele Monate sind hin bis zur nächsten Ernte, deren Ausfall sich auch noch nicht mit Sicherheit vorausbestimmen läßt. Wie das bis dahin werden soll, ist gar nicht abzusehen.

In Kiew wurden 150 jüdische Traktirs und Branntweinschenken geschlossen.

Orient.

Eine Depesche aus Batum meldet, die Kurden rauben fortgesetzt junge armenische Mädchen.

Schweiz.

Die insolvente Winterthurer Kreditbank verlor ihr ganzes Aktienkapital. Beim Züricher Bankverein ist nur der Rerservefonds verloren, dagegen das Aktienkapital intakt.

Frankreich.

In Algier wurde gestern ein glänzendes Fest zu Ehren der Offiziere des russischen Geschwaders mit Zapfenstreich, Fackelzug und Ovationen der Menge gefeiert, dessen Schluß ein Banket mit Trinksprüchen auf den Zar, die Zarin und den Präsidenten Carnot bildete.

Das Journal des Débats in Paris meldet, die Streikenden im Departement Pas de Calais seien mit Subsistenzmitteln für einen Monat reichlich versehen. In Duenkirchen und Calais kämen zahlreiche englische Kohlenschiffe an. Aus Belgien werde Kohle auf den Kanälen nach Frankreich gesendet.

Belgien.

In Belgien kam es zwischen etwa 30 Unteroffizieren und Soldaten der Garnison und Polizeibeamten zu einem Streit, wobei die Soldaten die Säbel zogen uud die Polizeimannschaften bedrohten. Letztere verhafteten hierauf 6 Soldaten, die Kameraden der letzteren suchten die Verhafteten zu befreien. Bei dem entstandenen Handgemenge wurde ein Polizeibeamter verwundet. Der Vorfall ist dem Militärgericht zur Anzeige gebracht.

Amerika.

Die neuesten Berichte aus Rio de Janeiro lauten sehr beunruhigend. Es wurde der Postdienst eingestellt, alle Zeitungsnachrichten wurden angehalten. Der Belagerungszustand wird aufs schärfste gehandhabt. Wie verlautet, sind die Kongressionalisten der Provinz Rio Grande do Sul vorgerückt, um den Truppen des Diktators eine Schlacht anzubieten. Der Distrikt Para steht im Begriff, seine Unabhängigkeit zu erklären. Eine Anzahl Uruguay'scher Offiziere soll sich der Revolution in Rio Grande do Sul angeschlossen haben. Wie es heißt, herrsche in Rio Grande vollständige Anarchie.

Der „New-York Herald" läßt sich vom Territorium von Formosa aus Buenos-Ayres melden, von den Aufständischen in Paraguay sei die Residenz des Gouverneurs Delgado geplündert worden. Gerüchtweise verlautet, Delgado sei verwundet, mehrere seiner Offiziere seien getödtet, von Buenos-Ayres seien Truppen nach Formosa gesandt worden. Das Land scheine am Vorabend einer neuen Revolution zu stehen, da sich zwei Kandidaten, der Doktor Pizarro und der General Mitre, um die Präsidentschaft streiten. Die Garnison von Rosarino in der Provinz Santa Fe habe gemeutert.

Ein weiteres Telegramm desselben Blattes meldet aus Buenos-Ayres, der Präsident Fonseca hätte drei Generäle nach Rio Grande do Sul gesandt, um mit den Aufständischen zu verhandeln.

Asien.

In China haben sich die auswärtigen Mächte zu einem gemeinsamen Schritt vereinigt. Wie das „Daily Chronicle" meldet, haben die Vertreter der auswärtigen Mächte in Peking eine Note an das chinesische auswärtige Amt gerichtet, in welchem sie Sühne für die Vergehen gegen die Person und das Eigenthum der in China lebenden Europäer und Garantie für die Zukunft fordern.

Provinzielles.

× **Gollub,** 18. Nov. (Jahrmarkt.) Auch der gestrige Jahrmarkt war ohne Bedeutung; gute Geschäfte sollen nur die Schuhmacher und Fleischer gemacht haben, auch einiges Pelzwerk soll Absatz gefunden haben. Auf dem Viehmarkt waren zwar gute Milchkühe aufgetrieben, doch wurde wenig gekauft; Schlachtvieh waren nur wenige Stücke und diese wurden gut bezahlt.

Marienwerder, 17. November. (Beerdigung.) Auf seiner Besitzung Kopitkowo wurde heute Vormittag der Rittergutsbesitzer Georg Plehn — ein verdienstvoller Veteran der liberalen Partei, der auch auf kommunalem und wirthschaftlichem Gebiet seiner Heimathsprovinz wichtige Dienste geleistet — zur letzten Ruhestätte getragen. In Kopitkowo, wo man ihn jetzt hinabgesenkt hat in die kühle Erde, stand dereinst seine Wiege. Der Verstorbene war auf seinem väterlichen Besitzthum im Jahre 1822 geboren.

Schlochau, 18. November. (Nothwehr.) Durch die Widerspenstigkeit eines Dienstboten wurde nach den „N. W. M." auf dem Gute Josephshof, Kreis Schlochau, eine blutige Szene herbeigeführt. Der Knecht Heinrich v. Liebermann daselbst trat vor mehreren Tagen gegen seinen Dienstherrn, den Administrator Spruth, in so frecher und widerspenstiger Weise auf, daß dieser, durch die beharrliche Verweigerung des Gehorsams Seitens des Knechtes gereizt, sich leider dazu hinreißen ließ, demselben einige Hiebe mit der Reitpeitsche zu versetzen. Als Herr Spruth am Abend desselben Tages den Stall betrat, in welchem sich v. Liebermann befand, schlich dieser sich von hinten heran und versetzte seinem Brodherrn mit einem starken Knüttel hinterrücks einen wuchtigen Hieb auf den Hinterkopf. Der Angegriffene wandte sich herum und suchte dem Knechte den Stock zu entreißen. Bei diesem Ringen fielen Beide zu Boden; der Knecht schien der Ueberlegene zu sein, denn er gab seinem Herrn schließlich mit dem Knüttel einen zweiten Hieb auf den Vorderkopf, der eine klaffende, bis auf den Knochen dringende Wunde hinterließ. Herr Spruth sah sich nun genöthigt, den Stall zu verlassen und nach seiner Wohnung zu flüchten; v. Liebermann verfolgte ihn jedoch mit dem Knüttel über den Hof. Halb betäubt und aus den Wunden stark blutend, konnte Spruth sich nicht schnell genug fortbewegen, so daß er von dem Wüthenden unzweifelhaft erreicht worden wäre. In dieser gefährlichen Lage wandte er sich und machte in offenbarer Nothwehr von seinem Revolver Gebrauch. Der Schuß traf den Angreifenden in das linke Bein oberhalb des Kniees und machte ihn sofort kampfunfähig. Die Verletzung ist eine schwere, so daß v. Liebermann seitdem schwer zu Bett liegt und von einem Arzt behandelt wird. Herr Spruth gilt in der Gegend allgemein als ein sehr friedliebender ruhiger junger Mann, er hat sich jedoch veranlaßt gesehen, seiner persönlichen Sicherheit wegen seine Stellung aufzugeben.

Schloppe, 17. November. (Augenkrankheit.) Wegen der unter den hiesigen Schulkindern herrschenden Augenentzündung weilte gestern im Auftrage des Herrn Regierungspräsidenten Herr Regierungs- und Medizinalrath Michelsen aus Marienwerder in unserer Stadt, um sich von der Ausbreitung der Krankheit zu überzeugen. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß nur ein ganz geringer Prozentsatz der Schüler vollständig gesund ist. Es wurden daher umfangreiche sanitätspolizeiliche Maßregeln angeordnet.

Flatow, 18. November. (Die verrätherische Photographie.) Auf eine recht originelle Art und Weise hat nach der „O. Pr." vor kurzem eine Photographie zur Entlarvung eines ungetreuen Dieners geführt. Der Rittergutsbesitzer Wilkens in Sypniewo hatte einen Diener namens Michel, welcher es verstanden hatte, sich die Gunst und das Vertrauen seines Herrn in vollem Maße zu erwerben. Seit einiger Zeit konnte man nun die Beobachtung machen, daß der Diener einen im Verhältniß seiner Stellung auffallenden Luxus trieb. Einige Kaufleute zählten den Mann zu ihren besten Kunden, denn er kaufte die elegantesten Kleider, werthvolle Schmucksachen u. dergl. und was die Hauptsache war, er machte seine Einkäufe stets nur per Kasse. Erst vor einigen Tagen noch kaufte er Seidenstoff für 300 Mark zu einem Kleide für seine Mutter. Vor kurzem kam Michel nun auf die Idee, sich in seiner Galaequipirung abkonterfeien zu lassen; von seinen Bekannten wurde auch der Gärtner des dortigen Gutes mit einem Bilde erfreut. Bei Betrachtung desselben fiel dem Manne nun ein Brillantring auf, welcher auf der Photographie recht deutlich erkennbar war und ihn lebhaft an einen ähnlichen erinnerte, welcher seinem Herrn vor kurzem auf räthselhafte Weise abhanden gekommen. Den in ihm aufsteigenden Argwohn theilte der Gärtner nun im Geheimen dem Herrn W. mit und während der Diener sich in Geschäften in Flatow befand, wurde bei ihm Haussuchung abgehalten, welche denn auch seine ganze Untreue an den Tag brachte. Es wurden eine große Anzahl von Herrn W. vermißte Gegenstände aufgefunden. Es stellte sich bald heraus, daß der ungetreue Diener sich hatte Nachschlüssel fertigen lassen, mittels deren er sich zu Geld- und anderen Schränken Zugang zu verschaffen wußte. Bei seiner Rückkehr wurde er sofort nach dem Flatower Untersuchungsgefängniß abgeführt.

Danzig, 17. November. (Weizenzufuhr.) Gegenwärtig findet eine erhebliche Weizenzufuhr statt. Gestern sind 140 Waggons Getreide auf der Speicherbahn eingetroffen, darunter 98 und heute 40 Waggons, darunter 30 mit Weizen.

Hammerstein, 17. November. (Gutsverkauf.) Das Handelshaus Jaffé in Posen hatte schon längst die Absicht, das Gut Adlig Hammerstein, von welchem der Wald ganz und das Ackerland zum größten Theile abgezweigt ist, an die Stadt zu verkaufen. Aus neuerlichen Verhandlungen geht der „N. W. M." zufolge hervor, daß die Stadt bereit ist, einen Kaufpreis von 120000 Mk. zu zahlen.

Bartenstein, 18. November. (Reichstagswahl.) Bei der heutigen Reichstagserfatzwahl wurden für Papendieck (freis.) 2264, für Stolberg (kons.) 1277, für Lohrenz (Soz.) 339 St. abgegeben.

Gumbinnen, 17. November. (Selbstmordversuch.) Ein Rekrut des hiesigen Infanterie-Regiments Nr. 33 machte gestern nach der „K. H. Z." den Versuch, sich das Leben zu nehmen, indem er sich erst in die Pissa stürzte, und als diese sich zu flach erwies, sich auf die Eisenbahnschienen legte, um sich überfahren zu lassen. Sein Vorhaben wurde jedoch noch rechtzeitig verhindert.

M **Inowrazlaw**, 18. November. (Stadtverordnetenwahlen. Influenza.) Die Wahlschlacht ist gestern und heute geschlagen. Die 3. Abtheilung hat gewählt: Großmann, Czapla und Sanitätsrath Dr. Forner. Die 2. Abtheilung hat gewählt: Hotelbesitzer Weiß, Direktor von Grabski und Bankier Salomonsohn. Die 1. Abtheilung hat gewählt: Bergrath Besser, die Kaufleute Moritz Rosenberg, Julius Levy und Rechtsanwalt Neubert. Die 10 gewählten Stadtverordneten gehören der Konfession nach drei katholisch, drei jüdisch und vier evangelisch an. — Die Influenza herrscht hier sehr stark, verschont kein Haus.

Dieter seinem Genossen zu: „Alle Wetter, es ist der Bauer vom Hof drüben!"

— — — — — — — — — — — — —

Ja, es war Ulrich vom Schwedenhof. Die Büchse über die Schulter geworfen, den Hut tief in das Gesicht gedrückt und wilden Grimm im Herzen, so war er in den Wald geschritten, unbekümmert, ob ihn der Förster treffe oder nicht. Er war hinausgegangen, um das Heer der wüsten Gedanken abzuschütteln, welches ihn drinnen in der engen Stube des Schwedenhofs überfluthete, aber als ihn die frische Waldesluft umwehte, die nächtliche Ruhe und Stille ihn umfingen, da legte sich nach und nach die Brandung in seinem Innern, und die alte Jagdlust regte sich leise. Der Hirsch kam ihm zu Sinn, den er seit Wochen wiederholt dort unten am Quell bei der Mordeiche hatte äsen sehen, das stolze, stattliche Thier, dessen Spur er erst am Morgen wieder entdeckt hatte, und das zum Schuß zu kriegen sein einziger Gedanke war.

Er nahm unwillkürlich die Büchse von der Schulter und machte sich schußfertig. Dann stand er einen Augenblick still und spähte mit scharfem Auge durch den Dämmer der Nacht umher, wo er sich befand. Sein kundiger Blick ließ ihn sofort die einzuschlagende Richtung erkennen, und ohne Zögern wendete er sich nach links und schritt nach der Gegend der Mordeiche. Er nahm sich keine Mühe, seine Schritte zu dämpfen, — wer konnte ihn auch hören? Pah, der wich ihm aus, und wenn er ihn auch traf — wenn er ihn traf — nun ja, dann mußte der alte Groll endlich einmal ausgefochten werden, mußte sich das Schicksal eines von ihnen entscheiden.

Wieder stieg ihm heiß das Blut zu Kopf, und fester umspannten seine Hände die Büchse; aber der Nachtwind, welcher leise durch die Bäume strich, kühlte seine glühende Stirn, er athmete ein paar mal tief auf und schritt ruhig weiter.

Und wie die Leidenschaften in der Brust des einsamen Nachtwanderers unten, so rangen oben die Wolken einen schweren Kampf. Bald jagten sie in in dichten, bleischweren Massen über einander hin, daß auf Augenblicke vollständige Finsterniß eintrat, dann kamen wieder einige leichte Nachzügler hinterdrein, nur halb und halb die Mondscheibe verhüllend, bis endlich der Herbststurm, des Spieles müde, die Backen aufblies und mit einem mächtigen Hauch die ganze gespenstische Gesellschaft vor sich hertrieb, daß sie erst langsam und widerwillig, dann rascher und rascher abzog und endlich vom nächtlichen Horizont verschwand. Der Mond, er war noch nicht ganz voll, aber gab schon lichten Schein, behauptete als Sieger das Feld und sandte seine bläulichen Strahlen hinunter auf Busch und Bäume, daß es gar seltsam glitzerte und funkelte in den herbstlich rothen, vom Nachtthau getränkten Blättern, wie Blut und Thränen.

(Fortsetzung folgt.)

Neutomischel, 16. November. (Billige Gänse und Ferkel.) Unsere Gegend ist in dieser Jahreszeit noch reich an ausgewachsenen Gänsen. Diese Thiere sind gar nicht an den Mann zu bringen. Große Wagen mit Gänsen werden von hier bis nach Bentschen zum Wochenmarkt gefahren. Die größten Thiere bringen höchstens 2 Mark, sogar etwas darunter. Viele Besitzer haben in diesem Jahre gegen 50 bis 90 Stück großgezogen. Außerdem sind auch die Ferkel so billig, daß sie oft nicht einmal als Geschenk angenommen werden. Hin und her hört man sogar, daß einzelne Besitzer sich der kleinen Saugferkel durch Tödten derselben entledigt haben.

Myslowitz, 17. November. (Von der russischen Grenze.) Der Bergmann Sch., ein preußischer Unterthan, welcher bei einem Grubenunglück in Niwka mit Noth sein Leben rettete, gerieth dieser Tage mit einem russischen Soldaten in Streit und zerschnitt letzterem mit einem Fleischermesser die Hände derart, daß der Soldat bei einem Arzt Hilfe suchen mußte. Der Bergmann wurde verhaftet, und es stellte sich heraus, daß er der Mörder eines vor neun Jahren in Piekar getödteten Gendarmen war, außerdem soll er noch vor einem Jahre in Niwka einen Mord verübt haben.

Stolp, 17. November. (Wahlnachklänge.) Die Wuth in Lager der Konservativen in Stolp-Lauenburg über ihre Wahlniederlage scheint sich nach der „D. Ztg.“ noch nicht zu legen. Namentlich macht sich der Aerger den armen Tagelöhnern gegenüber Luft. Hat einer derselben ein Anliegen oder beansprucht er eine kontraktliche Leistung von seinem Arbeitgeber, so erhält er zur Antwort: „Geh' Du nur zu Dau“, oder „laß Dir dies oder jenes von Dau geben.“ Sofortige Entlassung von Tagelöhnern, die nicht nach Wunsch die „richtigen“ Stimmzettel abgaben, fanden mehrfach statt. Ein von den Liberalen in Stolp gebildetes „Rechtsschutz-Komitee“ weist den Entlassenen Arbeit nach und vertritt deren Rechte. — In einzelnen ländlichen Ortschaften soll, wie die Bauern versichern, sogar von den Kanzeln herab Herr Dau nachträglich „bekämpft“ werden, doch möchten wir die Richtigkeit dieser Mittheilungen schon mit Rücksicht auf den im Strafgesetzbuch ja noch bestehenden „Kanzelparagraphen“ einstweilen bezweifeln.

Lokales.

Thorn, den 19. November.

— [Zur Lage des Getreidemarktes] in Thorn am 17. d. M. Auf Lager 308 To. Weizen, 746 To. Roggen. Auf Grund erfolgter Abschlüsse sind hierher zu liefern: 223 To. Weizen aus Rußland per sofort zum Preise von 220—240 M. (verzollt), 80 To. Weizen aus dem Inlande per sofort zum Preise von 230 M., 80 To. Roggen (hier lagernd) aus Rußland per sofort zum Preise von 230—235 M. (verzollt). In Weizen war für Transitwaare das Angebot lebhaft, in inländischer Waare fehlte jede Offerte. Die Angebote aus dem Auslande sind unberechenbar, die Gerüchte über neue russische Ausfuhrverbote lassen diesen Angeboten kaum Berücksichtigung schenken. In Roggen liegen nur wenige Angebote vor und diese nur bei sehr hohen Preisen.

— [Zum Oelkuchen-Ausfuhrverbot.] Wie wir kürzlich berichteten, sollte Privatnachrichten zufolge der deutsche Botschafter in Petersburg nach Danzig telegraphirt haben, daß in Bälde eine Erleichterung des Oelkuchen-Ausfuhrverbots bevorstehe. Wie jetzt die „D. Z.“ schreibt, ist den Danziger kaufmännischen Kreisen von einer solchen Mittheilung nicht das Geringste bekannt geworden.

— [Das russische Weizenausfuhrverbot] steht nach offiziösen Petersburger Meldungen unmittelbar bevor.

— [Betreffend die Ertheilung von Privilegien bei städtischen Anleihen 2c.] ist seitens der Minister des Innern und der Finanzen unter dem 1. Juli d. J. ein Erlaß ergangen, welcher durch seine beschränkenden Bestimmungen bezüglich der Verwendung der Anleihen unzweifelhaft auf die Kommunalsteuern von Einfluß sein wird. Insbesondere sollen, wie uns geschrieben wird, nach den Bestimmungen des Erlasses Anleihemittel nicht für jährliche Ausgaben, sondern nur für sofort zu verwendende Ausgaben dienen, und für Schulhausbauten, wenn in kurzer Zeit wiederkehrend, Baufonds geschaffen werden. Ferner hat der Erlaß auf die Verwendung der Anliegerbeiträge, auf das Eingreifen der Aufsichtsbehörde 2c. Bezug. Im Allgemeinen ergiebt sich nach den Bestimmungen eine Belastung der Kommunen.

— [Frachtbriefadressen.] Es wird darüber Klage geführt, daß bei Sendungen nach Berlin in den Frachtbriefen häufig die Angabe der Wohnung des Empfängers fehlt oder dieselbe nur ungenau oder undeutlich bezeichnet ist. Den Eisenbahn-Dienststellen ist die genaueste Beachtung der Bestimmungen im § 26 Ziffer 4 der allgemeinen Abfertigungsvorschriften, nach welchen bei Sendungen nach größeren Städten auf die Angabe der Wohnung sowie des Standes und Vornamens des Adressaten im Frachtbriefe hinzuwirken ist, zur Pflicht gemacht worden.

— [Bei dem demnächst erfolgenden Umtausch der Quittungskarten] werden bekanntlich mit Erwerbsunfähigkeit verbundene Krankheiten von mehr als sieben aufeinander folgenden Tagen bis zur Dauer eines Jahres mit zur Anrechnung gebracht, trotzdem Beitragsmarken für diese Zeit nicht beizubringen sind. Krankheiten werden nicht angerechnet: a. wenn sich ergiebt, daß die Krankheit eine Erwerbsunfähigkeit überhaupt nicht, oder nur eine solche von weniger als sieben aufeinanderfolgenden Tagen verursacht hat; b. wenn die Krankheit vorsätzlich oder bei Begehung eines durch strafrechtliches Urtheil festgestellten Vergehens, durch schuldhafte Betheiligung bei Schlägereien oder Raufhändeln, durch Trunkfälligkeit oder durch geschlechtliche Ausschweifungen zugezogen ist; c. wenn es sich um Krankheitsfälle bei Selbstversicherten, oder während der freiwilligen Fortsetzung eines Versicherungverhältnisses handelt; d. wenn sich ergiebt, daß der Inhaber der Quittungskarte vor Beginn der Krankheit eine Versicherungspflicht begründende Beschäftigung überhaupt nicht oder nur vorübergehend gehabt hat, und e. wenn sich ferner ergiebt, daß der Erkrankte durch die Krankheit nicht verhindert worden ist, seine die Versicherungspflicht begründende Beschäftigung fortzusetzen. (Hierher gehört auch der Fall, daß für die Dauer der Kankheit wegen Fortsetzung des die Versicherungspflicht begründenden Arbeits- oder Dienstverhältnisses Beitragsmarken entrichtet worden sind.) Zum Nachweise einer anrechnungsfähigen Krankheit genügt die Bescheinigung des Vorstandes derjenigen Orts-, Betriebs- (Fabrik-), Bau- oder Innungs-Krankenkasse, eingeschriebenen oder auf Grund landesrechtlicher Vorschriften errichteten Hilfskasse, oder der Gemeindekrankenversicherung, welcher der Versicherte angehört hat. Für diejenige Zeit, welche über die Dauer der von den betreffenden Kassen zu gewährenden Krankenunterstützung hinausreicht, sowie für diejenigen Personen, welche einer derartigen Kasse nicht angehört haben, genügt die Bescheinigung der Gemeindebehörde. Auch können für die in Reichs- und Staatsbetrieben beschäftigten Personen die Bescheinigungen über die Krankheit durch die vorgesetzte Dienstbehörde ausgestellt werden. Die Beibringung sonstiger Nachweise (z. B. ärztlicher Atteste, Zeugnisse von Krankenhäusern u. s. w.) ist nicht ausgeschlossen, jedoch werden in diesen Fällen unter Umständen noch amtliche Feststellungen über die Anrechnungsfähigkeit der Krankheit vorgenommen werden. Die Versicherten werden gut thun, sich bei Zeiten diese Nachweise zu verschaffen, da sie sich beim Umtausch der Quittungskarten dann wiederholte Gänge ersparen werden.

— [Gewissenhafte Beantwortung von Fragen bei Feuerversicherungs-Anträgen.] Ist in einem Feuerversicherungs-Antrage vom Antragsteller die Frage, ob der Antragsteller oder das Versicherungs Objekt schon von Feuerschaden betroffen worden ist, wissentlich falsch beantwortet worden, so ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 1. Zivilsenats, vom 23. Februar 1887 im Geltungsbereich des Preußischen Allgemeinen Landrechts die Versicherung unverbindlich und die Prämie verfallen.

— [Kennzeichnung von Fischereifahrzeugen.] Auf Grund des Fischereigesetzes für die Provinz Westpreußen hat der Regierungs-Präsident zu Danzig für die zur Fischerei und zum Fischhandel in den Küsten- und Binnengewässern des Regierungsbezirks Danzig benutzten Fahrzeuge folgende Vorschriften erlassen: Beim Vordersteven am äußersten Backbord und beim Hintersteven am äußersten Steuerbord sind mit vertieften, mittels weißer Oelfarbe auf schwarzem Grunde eingestrichenen Buchstaben von mindestens 6 Zentimeter Höhe der Vor- und Zuname, sowie der Name des Wohnortes des Besitzers anzubringen. Bei den segelführenden Fahrzeugen ist außerdem die gleiche Bezeichnung im Segel, und zwar auf beiden Seiten desselben mit mindestens 30 Zentimeter hohen Buchstaben von schwarzer Farbe bei weißen oder hellen, von weißer Farbe bei dunkeln Segeln anzubringen. Die Verordnung tritt vom 1. Januar 1892 ab in Kraft.

— [Zu dem Entwurfe einer Binnenschifffahrts-Ordnung] für die Elbe, Oder und Weichsel und deren Stromgebiete, welcher auf Veranlassung des Zentralvereins für Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschifffahrt von Vertretern aller Interessenten-Gruppen aufgestellt worden ist, hat nunmehr auch das Aeltestenkollegium der Berliner Kaufmannschaft seine Zustimmung erklärt, allerdings mit dem Vorbehalte, daß die Berliner Verlader in Bezug auf einige Punkte in ihren Connaissementen andere Bedingungen vereinbaren werden, als sie der Entwurf für den Fall mangelnder Abrede vorsieht.

— [Militärische Bauten in Thorn.] In dem jetzt dem Reichstage zugegangenen Etat der Militärverwaltung pro 1892/93 ist auch die dritte Rate für eine Kriegskaserne, 250,000 Mk., und die erste Rate für eine Infanteriekaserne, 300,000 Mk. angesetzt.

— [Rentengüter.] Die zu Powunden gehörigen Kampen und Außendeiche nebst den Vorwerken Bielau und Besserode sollen in Rentengüter d. h. in kleine Eigenthümer- und Bauerngrundstücke umgewandelt werden.

— [Der Lehrer-Verein] hat Sonnabend, den 21. d. Mts., 5 Uhr, bei Arenz eine Sitzung, in welcher ein Vortrag über Temperamente und ihre Behandlung bei der Erziehung gehalten, sowie über das Stiftungsfest berathen werden soll.

— [Cavalleria Rusticana.] Auch unsere Stadt hat ihren Opernball gehabt. Das gestrige Tanzkränzchen, welches Herr Operndirigent Schwarz für diejenigen Damen und Herren, welche bei der Oper „Cavalleria Rusticana“ mitgewirkt haben, veranstaltete, ist in äußerst gemüthlicher Weise verlaufen. Es wurde sehr flott getanzt, Konzertvorträge trugen zu Abwechselung bei und noch die frühen Morgenstunden sahen die Theilnehmer in animirtester Stimmung beisammen.

— [Die Eröffnung der Gesellschaftsräume im Artushof] findet, wie wir aus authentischer Quelle vernehmen, nunmehr bestimmt Sonnabend, den 5. Dezember statt, und am darauffolgenden Sonntag giebt die Kapelle der Einundsechziger im großen Saale daselbst das erste Konzert.

— [Schulunterricht.] Seit dem 16. d. Mts. wird der Nachmittags-Unterricht im Kgl. Gymnasium wegen der eintretenden Dunkelheit um $3\frac{1}{2}$ Uhr geschlossen und die Nachmittagspause abgekürzt.

— [Die Vergütungen] für die aus Anlaß der diesjährigen Kavallerie-Uebungen entstandenen Flurschäden sind zur Zahlung angewiesen und können von der hiesigen Königl. Kreiskasse gegen vorschriftsmäßige Quittung abgehoben werden.

— [Ein neues Spiel,] das sich ganz besonders für den Weihnachtstisch eignet, ist in der deutschen Lehrmittel-Ausstellung von Fr. H. Klodt in Frankfurt a. M. erschienen und bezweckt besonders die Jugend auf die großartigen Erscheinungen am Himmelszelte hinzuweisen. Es betitelt sich „Die kleine Sternwarte“ und ist wirklich originell, unterhaltend und belehrend. Es können sich an diesem Spiel 2—12 Personen betheiligen, sowohl Kinder wie Erwachsene. Wohl giebt es schon eine Menge geographische, geschichtliche u. a. gute Spiele, mehr oder weniger haben aber solche alle eine Spielregel wie sie in Würfel- und Lottospielen enthalten sind. Die kleine Sternwarte aber gewährt auch dem Nachdenken der Betheiligten Spielraum. Jeder, der ein Interesse daran hat, den gestirnten Himmel kennen zu lernen, oder seine Kinder dafür zu interessiren sucht, wird durch die kleine Sternwarte in anregender und unterhaltender Weise befriedigt werden. Schon nach dem ersten Spiel dürfte sich ganz von selbst ein Interesse für die unvergleichliche Schönheit des gestirnten Himmels kundgeben und werden die im Spiel bekannt gewordenen Sternbilder aufgesucht werden. Wir können das in der That neue Spiel, welches in geschmackvoller Ausstattung mit zwei prächtigen drehbaren Sternkarten 5 M. kostet, ganz besonders als passendes Weihnachtsgeschenk für die reifere Jugend bestens empfehlen.

— [Gefunden] wurde ein Sack Farin, in der Nähe des „weißen Thores“ und ein Schlüssel auf dem altstädt. kathol. Kirchhofe.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 9 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,02 Mtr. über Null.

Kleine Chronik.

* Revolte in einem Gefängniß. Aus Rom wird gemeldet: Im Gefängnisse zu Caltanisetta ist eine Empörung ausgebrochen. Die Sträflinge tödteten den Gefängnißdirektor und zwei Karabinieri. Militär mußte einschreiten. Die Ordnung ist noch nicht wieder hergestellt.

* Die „Hundemarquise“. Auf den Pariser Champs-Elysees bemerkten die Spaziergänger seit einiger Zeit eine bejahrte Bettlerin, deren Kleidung nicht gerade von großer Noth zu zeugen schien. Vor einigen Tagen wurde sie, wie Pariser Blätter berichten, wegen Bettelns arretirt und nach dem Polizeibureau geführt. Dort entpuppte sie sich als Mitglied einer vornehmen aristokratischen Familie, nannte sich Madame de Laporte de Grandsaigne und, wie die polizeilichen Ermittelungen ergaben, gebührte ihr rechtmäßig der Titel einer Marquise. Die bettelnde Marquise ist 57 Jahre alt und bezieht von Verwandten eine kleine Pension. In ihrer Wohnung fand man vier Hunde und sie erklärte, daß sie betteln müsse, um einen Zuschuß zur Unterhaltung ihrer Hunde zu gewinnen.

* Eine aufgehobene Räuberbande. Aus Bukarest schreibt man: In Galata, einer Vorstadt Jassy's, wurde ein Pope ermordet vorgefunden. Die schwer verwundete Gattin des Ermordeten ist wieder zu sich gekommen und konnte Anhaltspunkte geben, die das Ergreifen einer förmlich organisirten Räuberbande ermöglichten. Gestern wurden bereits acht Missethäter, unter denen sich ein Mönch und zwei Soldaten befinden, unter starker Eskorte in das Jassy'er Gefängniß transportirt. Die Bevölkerung der Stadt ist äußerst erbittert, da die Räuberbande in einem Zeitraume von einer Woche nicht weniger als fünf Morde ausgeführt hat.

Submissions-Termine.

Thorn. Lieferung der Gendarmerie-Fourage für die Zeit vom 1. April 1892 bis 31. März 1893: für jedes Pferd 1733 Kilogr. 750 Gramm Hafer, 912 Kilogr. 500 Gramm Heu und 1277 Kilogr. 500 Gramm Stroh. Zahl der berittenen Gendarmen im Kreise zehn. Gebote, welche die Lieferungspreise für 100 Kilogramm enthalten müssen, sind bis Dienstag, 24. November cr., Mittags 12 Uhr mit der Aufschrift „Submission wegen Lieferung der Gendarmerie-Fourage“ an das Königl. Landrathsamt einzureichen. Die Quittungen der Königl. Kreiskasse über Hinterlegung der Bietungskaution (60 M. für jedes Pferd) sind beizufügen.

Schneidemühl. Zum Bau des neuen Lokomotivschuppens auf Bahnhof Konitz sollen folgende Arbeiten und Lieferungen vergeben werden: Loos IV. 2000 qm Dachfläche mit Dachpappe einzudecken. Loos V. 160 qm Zinkblech Nr. 14 zu Kappen, Anschlüssen, Dachrinnen und Abfallrohren zu verarbeiten und anzubringen. Loos VI. 445 qm Oberlichte mit 4 mm starkem Glase, 263 qm Fensterfläche mit 2 mm starkem Glase. Angebotsformulare sind von dem Bureauvorsteher des Kgl. Eisenbahnbetriebs-Amtes Herrn Behrendt gegen Erstattung von 1,50 Mark zu beziehen. Zeichnungen und Bedingungen liegen im technischen Bureau zur Einsicht aus. Angebote sind bis zum 5. Dezember, Vormittags 11 Uhr, postfrei und entsprechend bezeichnet an das Kgl. Betriebsamt einzureichen.

Subhastationen.

Marienwerder. Grundstück des Maures Rudolf Goergens in Ellerwalde, Kr. Marienwerder. Reinertrag 4,75 Thaler, Fläche 2,98,50 Hektar, Gebäudesteuer-Nutzungswerth 24 Mk. Termin am 23. Dezember 1891, Vorm. 10 Uhr vor dem Königl. Amtsgericht, Zimmer Nr. 13. Bedingungen in der Gerichtsschreiberei IV, Zimmer Nr. 11 einzusehen.

Neuenburg. Grundstück der Wurstfabrikanten Adolf und Ida geb. Reimer-Mühlbradt'schen Eheleute. Gebäudesteuer-Nutzungswerth 63 Mk. Termin am 13. Januar 1892, Vorm. $12\frac{1}{2}$ Uhr vor dem Kgl. Amtsgericht. Bedingungen in der Gerichtsschreiberei Zimmer Nr. 6 einzusehen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 19. November.

Fonds erholt.			18.11.91.
Russische Banknoten		194,25	191,50
Warschau 8 Tage		193,75	190,75
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$%		97,30	97,50
Pr. 4% Consols		105,30	105,20
Polnische Pfandbriefe 5%		59,00	fehlt
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.		93,40	93,20
Diskonto-Comm.-Antheile		165,20	163,80
Oesterr. Creditaktien		144,70	143,50
Oesterr. Banknoten		171,85	171,90
Weizen:	Novbr.-Dezbr.	233,75	232,75
	April-Mai	233,75	233,00
	Loco in New-York	1 d $7\frac{1}{2}$ c	1 d $6\frac{6}{10}$ c
Roggen:	loco	239,00	239,00
	Novbr.	241,00	240,00
	Novbr.-Dezbr.	241,00	240,00
	April-Mai	238,20	237,00
Rüböl:	Novbr.	62,70	62,50
	April-Mai	61,40	61,00
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	73,20	73,00
	do. mit 70 M. do.	53,80	53,60
	Novbr. 70er	53,40	52,90
	April-Mai 70er	54,10	53,70

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 19. November
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	73,75	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	54,00	„	—,—	„
November	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 19. November 1891.

Wetter: schön.

Weizen unverändert, 123/4 Pfd. hell 222/24 M., 125/7 Pfd. hell 225/7 M., 128/9 Pfd. hell 228 M., feiner über Notiz.

Roggen unverändert, 111/12 Pfd. 223/4 M., 113/15 Pfd. 225/7 M., 116/18 Pfd. 228/30 M.

Gerste Brauw. 170—175 M., Futterw. 151—154 M.

Hafer 167—172 M.

Lupinen blaue trocken 80—82 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Alle für die Redaktion bestimmten Briefe, soweit sie nicht in der Redaktion oder Expedition direkt abgegeben werden, bitten wir in den an unserem Redaktionsbureau, Brückenstr. Nr. 17, parterre links, befindlichen kleinen Briefkasten, der durch das Plakat „Redaktion der Thorner Ostdeutschen Zeitung" kenntlich ist, zu stecken. Der große Briefkasten ist für die Handelskammer bestimmt.

Die Redaktion der „Thorn. Ostdeutschen Zeitung".

Bekanntmachung.

Für die Monate November und Decbr. cr. haben wir folgende **Holzverkaufstermine** festgesetzt:

Montag, den 30. November cr., Vormittags 10 Uhr im Mühlengasthaus **Barbarken,**

Montag, den 7. December cr., Vormittags 10 Uhr im Jahnke'schen Oberkrug **Pensau,**

Montag, den 21. December cr., Vormittags 10 Uhr im Schwanke'schen Kruge zu **Renczkau.**

Zum öffentlichen Ausgebot gegen Baarzahlung gelangen zunächst Totalitätshölzer (meist Trockniß) und zwar Kloben, Knüppel, Stubben, Reisig I. und II. Klasse (Knüppel- und Stangenreisig) aus dem diesjährigen Einschlage, sowie ca. 10 Stück schwache Eichennutzenden (Schirrhölzer) im Jagen 48 b des Schutzbezirks Barbarken.

Thorn, den 17. November 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 30. November 1891, Mittags 12 Uhr

sollen im Botenzimmer der Königlichen Staatsanwaltschaft hierselbst **ungefähr 795 Kilogramm ausgesonderter Acten,** theils zum Einstampfen, theils zu einem sonstigen sie vernichtenden Gebrauche gegen gleich baare Zahlung meistbietend **verkauft** werden.

Thorn, den 14. November 1891.

Der Erste Staatsanwalt.

12000 und 25000 Mark,

pupillarisch sicher, sind vom Selbstinhaber **zu cediren.** Offerten unter **A. B. 15** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

7—8000 Mk. zur 1. Stelle zu 5% unt. d. Hälfte der Feuervers. auf ein Geschäftshaus **gesucht.** Offert. unt. **A. H. 52** in die Exped. dies. Ztg.

Standesamt Thorn.

Vom 8. bis 16. November 1891 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Johannes, S. des Malermeisters Adalbert Burczykowski. 2. Leo, S. des Arb. August Szytkowski. 3. Stanislawa, T. des Kaufmanns Alexander Menczarski. 4. Paul, S. des Sattlers Thomas Donarski. 5. Frida, T. des Hoboist Eugen Fleischhauer. 6. Stanislaus, S. des Schachtmeisters Franz Znaniewicz. 7. Gertrud, T. des Heizers Victor Zaborowski. 8. Bruno, S. des Schiffseigners Eduard Schroeder. 9. Ida, T. des Schiffseigners Eduard Wosikowski. 10. Otto, S. des Arbeiters Ferdinand Orgas. 11. Martha, unehel. T. 12. Wanda, T. des Mühlenbauers Reinhold Rau. 13. Wanda, T. des Pferdebahnkutschers Anton Fialek. 14. Francisca, unehel. T. 15. Regina, T. des Spediteurs Adolph Aron. 16. Alfred Wilhelm Gustav, S. des Vicefeldwebels Amandus Theodor Liebenau. 17. Bruno, unehel. S.

b. als gestorben:

1. Franz, 2 J. 25 T., S. des Kutschers Anton Fallenczyk. 2. Schuhmacherfrau Catharina Wolski, geb. Darabasz, 28 J. 11 M. 15 T. 3. Franz, 5 J. 5 M. 5 T., S. des Maurers Johann Stasierowski. 4. Therese, 9 M. 16 T., T. des Schiffssteuermanns Andreas Strzelecki. 5. Schuhmachermeisterfrau Johanna Borzechowski, geb. Gajewski, 73 J. 4 M. 22 T. 6. Rentier Bernhard Meyer, 69 J. 7. Schlosserfrau Anna Tulinski, geb. Wisniewski, 82 J. 8. Arbeiter Joseph Wamka, 58 J. 9. Schiffsgehilfe Friedrich Harke, 73 J. 10. Arbeiter Paul Horn, 27 J. 10 M. 2 T. 11. Zimmermannsfrau Barbara Podwalski, geb. Krefta, 61 J. 12. Uhrmacher Johann Philipp, 33 J. 6 M. 14 T. 13. Fleischergeselle Carl Hett, 39 J. 3 M. 1 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Eisenbahn-Rangirarbeiter Franz Friedrich Wilhelm Pleger mit Johanna Baranowski. 2. Arbeiter Johann Kriegel-Thorn mit Auguste Klawitter-Waldungen. 3. Fleischer Michael Twarogowski-Thorn mit Francisca Clara Gorski Bromberg. 4. Arbeiter Theophil Witkowski mit Auguste Henriette Wilhelmine Weiß. 5. Kellner Otto Carl Bein mit Elisabeth Hermine Johanna Skibba. 6. Arbeiter Carl Gustav Schulz mit Bertha Pauline Strauß. 7. Kaufmann Carl Leopold Fenske-Thorn mit Martha Sophie Raczynski-Piaski.

d. ehelich sind verbunden:

1. Hoboist Arnold Kühn und Hedwig Oborski. 2. Obstpächter Casimir Węgrzynski und Zimmergesellenwittwe Rosalie Keßler, geb. Zawadzinski. 3. Bäcker David Mendelsohn und Friederike Besbroda. 4. Schmiedemeister Friedrich Schellin-Dramburg und Sergeantenwittwe Therese Konopka, geb. Meiler-Thorn. 5. Schuhmacher Carl Benner und Emma Barz.

Culmbacher, Königsberger, Culmsee'er, Grätzer, Münchener Kindl — Biere — Conrad Kissling, Breslau, Wickbolder, in Gebinden und Flaschen, beste Qualitäten, empfiehlt

R. Hildebrandt, Brückenstr. 20.

Rasch u. sicher wird Gicht u. Podagra

geheilt durch Apotheker **Ludwig Sell's**

Antiarthrinpillen

ein aus Kastanien gewonnenes vollständig neues Heilmittel. Dessen Anwendung ist von keinerlei Nachtheilen begleitet. Trotz seiner Wirksamkeit ist es absolut unschädlich. Regelmässiger Gebrauch beseitigt die periodisch auftretenden äusserst schmerzhaften Entzündungen und Gelenkanschwellungen vollständig, indem dadurch die Krankheitsursache, die im Körper angesammelte Harnsäure und harnsauren Salze aus dem Blute entfernt und die Verdauung geregelt wird. Vielseitig erprobt.

Preis per Schachtel Mk. 4.— hinreichend für längeren Gebrauch. Erhältlich nur in Apotheken.

Hier in der **Löwen-Apotheke.**







Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben **ausserordentlicher Bequemlichkeit,** das Mittel zu **grosser Ersparniss** im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.

Mein Grundstück,

Podgorz Nr. 58, bin ich Willens **zu verkaufen.** Reflektant. wollen sich an mich wenden.

H. S. Schiemann, Podgorz.

Eingezäunter Platz,

in der Stadt gelegen, 40 Mtr. lang, 15 Mtr. breit, ist **zu verpachten.** Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Eine große herrschaftliche

Wohnung

in der ersten Etage **Gerechtestr. 122/123** für 650 Mark **zu vermiethen.**

J. Murzynski.

Eine herrschaftliche Wohnung ist in meinem Hause, Bromberger Vorstadt, Schulstraße 114, sofort zu vermiethen.

Maurermeister **Soppart.**

Bromberger Vorst., Parkstr. 4, ist noch eine kleine Familienwohnung an ruhige Miether abzugeben. Näh. das. 1 Treppe.

Breitestraße Nr. 32 sind **Wohnungen** zu vermiethen.

S. Simon, Elisabethstraße Nr. 9.

Herrschaftliche Wohnungen mit Wasserleitung zu vermiethen durch **Chr. Sand,** Bromb. Vorst., Schulstr. 138.

Erdl. Wohnung, 2 bis 3 Zimmer u. Zubehör Breitestr. v. 1. Jan. zu verm. **A. Kotze.**

Bromb. Vorst. Schulstr. 20 ist d. 2. Et. 6 Zim., Küche u. s. w. von sofort zu verm.

1 kleiner Laden mit Wohnung und eine kleine Wohnung per sofort zu vermiethen.

Hermann Dann.

2. Etage, 5 Zimmer, Entree, Zubehör und Wasserleitung, zu vermiethen.

A. Burczykowski, Gerberstr. 18.

Eine Wohnung von 2 Stub., Küche für 40 Thaler zu verm. Fischerstr. **Rossol.**

Eine Wohnung v. 2 Zim. m. geräum. Zub. von sofort z. v. Näh. **Casprowitz,** Kl. Mocker.

1 kl. Wohnung zu vermiethen Neust. Markt 20.

Die von Herrn **Dr. Hirschberg** innegehabte Wohnung ist von sogleich zu vermiethen Breitestraße 441.

Neustadt, Bache Nr. 20, ein **Pferdestall für 2 Pferde zu vermiethen.** **C. Schütze.**

Die **neuesten Romane** leihweise bei **E. F. Schwartz.**

300 Mark demjenigen, der nachzuweisen im Stande ist, daß meine **Hauspantoffeln „nicht"** die haltbarsten und daher billigsten sind.

A. Hiller, Schillerstr.

Pianinos, für Studium und Unterricht besond. geeignet, kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverzeichn. franco. Baar od. 15 bis 20 Mk. monatlich. **Berlin,** Dresdenerstrasse 38. **Friedrich Bornemann & Sohn,** Pianino-Fabrik.

Räthselhaft

— ist die **wunderbare, schnelle** Wirkung der —

Bergm. Lilien-Crême-Seife

aus der **Sächs. Parfümerie-Fabrik** in **Dresden.**

In **einer Nacht** verschwindet spröde und aufgesprungene Haut, fleckiger Teint wird zart und rein, ein jugendfrisches Aussehen ist der sichere Erfolg. à Stück 50 Pfg. Alleinverkauf **Anders & Co.,** Brückenstr. 18.

Stube, Kabinet und Küche sofort zu vermiethen bei **A. Cohn,** Schillerstr. 3.

Heizb. Logis m. sep. Eing.

billig zu vermiethen

Bäckerstrasse 15, 3 Trp.

1 möblirtes Zimmer billig zu vermiethen Gerechtestraße 6, 1 Trp.

Möbl. Zim. z. verm. Gerberstr. 23, part.

1 möbl. Zimmer billig zu verm. Bäckerstr. 12.

1 m. Z. m. Kab. u. Burschgel. z. v. Bäckerst. 12, I.

Fr. m. Z. a. 1-2 Hrn., n. v., bill. z. v. Schillerst. 5.

Ein möblirtes Vorderzimmer nebst Kabinet ist zu vermiethen **Araberstr. 10, I Treppe.**

1 möbl. Zimmer zu vermiethen **Neustädtischer Markt 7, II. Etage.**

Mbl. Zimmer, part., sof. z. v. Strobandstr. 8.

Gut möbl. Vorderz., 3 Tr., sof. z. v. **Elisabethstr. 9.**

1 mbl. Z. m. Kab. z. v. Bromb. Vorst., Waldst. 92.

Eine Remise, parterre gelegen, zu vermiethen Breitestraße 455.

Malutensilien in bester Auswahl bei **E. F. Schwartz.**

Ludwig Leiser, Thorn,

Breitestraße 32,

Mode-Magazin.

Großer

Weihnachts-Ausverkauf

von **römischen Capotten, garnirter und ungarnirter Hüte** vom einfachsten bis zum elegantesten Genre; **vorjährige Hüte** werden, um damit zu räumen, für jeden Preis verkauft.

Normal-Hemden,

unentbehrlich bei kalter Witterung, à Stück **Mk. 1,25, 1,50, 1,75, 2,—.**

Normal-Hemden,

aus garantirt reiner Naturwolle gearbeitet, angenehmes Tragen und sehr haltbar, à Stück **Mk. 3,50.**

Herren-Unterbeinkleider,

à Paar von **1 Mk.** an, empfehlen

Baumgart & Biesenthal.

Russische

Gummischuhe

in allen Façons, sowie besondere **Neuheiten** darin für **Damen, Herren und Kinder,** empfiehlt billigst

Erich Müller Nachf.

Brückenstraße 40.

Gummischuhe jeder Art, neueste Formen, in **Qualität unübertroffen,** wie bekannt bei **D. Braunstein,** Breitestraße 14.

Färberei, Garderoben- und Bettfedern-Reinigung,

Gardinen-Wäscherei auf Neu!

Schwarz auf Glacéhandschuhe echt in 10 Minuten.

Strickerei für Strümpfe und Tricotagen.

A. Hiller, Schillerstr.

Sämmtliche

Polster-Sachen,

als **Sophas, Matratzen** 2c., sow. **Gardinen-Anmachen,** werd. von mir sauber und billig ausgeführt. Achtungsvoll

J. Gladczynski, Tapezier u. Dekorateur, Tuchmacherstraße 11.

Pelz-Waaren!

Garnituren aller Fellgattungen, hochfeiner Ausführung, prima Qualität, billigste Preise.

Pelz- u. Wintermützen für Herren und Knaben, von 1 Mark an.

Reparaturen prompt und billigst.

C. Kling, Kürschner, Brückenstraße.

„Sakrisch guat",

eine vorzügliche **5 Pfg.-Cigarre** von pikantem Geschmack, empfiehlt

B. Domanski.

Pferdehaare kauft, zahlt die höchsten Preise **P. Blasejewski,** Gerberstr. 35.

2 eiserne Oefen

hat zu verkaufen

G. Grundmann, Breitestr. 37.

Militär-Strumpf-Tricots,

Special-Fabrikat, Qualität, Preise und Conditionen ohne Concurrenz.

Regelmäßige **Abnehmer** ev. tüchtige **Verkäufer** überall **gesucht.**

Gefl. Offerten unter **590. Z. U.** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin S.W.**

Malergehilfen

sucht **L. Zahn,** Marienstraße 13.

Maurer

finden dauernde Beschäftigung beim Kasernenbau in Strasburg Wpr.

Steinsprenger

erhalten dauernde Arbeit beim Bau der Kaserne in Strasburg Westpr. durch **Maurermeister G. Soppart in Thorn.**

Ein junges Mädchen mit guter Handschrift sucht Stellung als

Verkäuferin.

Gefl. Offert. u. **B. S.** in die Exped. d. Ztg. erb.

Eine geübte Taillenarbeiterin kann sich melden bei

E. Majunke, Heiligegeiststraße 19, II.

Aula der Bürgerschule.

Freitag, den 20. November 1891:

2. Sinfonie-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Numm. Sitzplatz 1,25 Mk. Stehplatz 0,75 Mk.

Anfang präcise 8 Uhr.

Friedemann, Musikdirigent.



Krieger-Verein.

Sonnabend, den 21. d. Mts., Abends 8 Uhr:

Generalversammlung

bei **Nicolai.**

Tagesordnung:

Aenderung der Vereins-Satzungen.

Zahlreiches Erscheinen **dringend** erwünscht.

Der Vorstand.

CACAO SOLUBLE Suchard

LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER

VORZÜGLICHE QUALITÄT.

Goldene Medaille Welt-Ausstellung Paris 1889.



Medicinal-Ungarwein.

Billigste Bezugsquelle von J. A. Roth, Weinbergsbesitzer in Erdö-Benye bei Tokay.

Garantirt rein analysirt von einem der ersten Chemiker Deutschlands, Dr. Bischoff in Berlin als vorzüglichstes Stärkungsmittel für Reconvalescenten anerkannt. — Alleinige Niederlage in **Podgorz** b. Thorn bei **Fr. Noga, Gr. Mocker** b. Thorn bei **Gustav Regitz.**

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnittmustern. — Preis vierteljährlich Mk. 1.25 = 75 Kr.

Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von Toilette, — Wäsche, — Handarbeiten, 14 Beilagen mit 250 Schnittmustern und 250 Vorzeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Ztgs.-Katalog Nr. 3845). Probenummern gratis u. franco bei der Expedition **Berlin** W, 35. — **Wien** I, Operngasse 3.

Dr. Sprangersche Magentropfen

helfen sofort bei **Sodbrennen, Säuren, Migräne, Magenkr., Uebelk., Leibschm., Verschlm., Aufgetriebensein, Skropheln** 2c. Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigk.,** machen viel **Appetit.** Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken à Fl. 60 Pfg.

Sehr wichtig

ist es, wenn die sorgende Mutter weiß, ob und welches Hausmittel bei plötzlichem Unwohlsein der Kinder oder Erwachsener mit Aussicht auf Erfolg angewendet werden kann; denn sehr oft wird durch schnelles Eingreifen bei Erkältungen usw. einer ernsteren Erkrankung vorgebeugt. Da die kleine Schrift „Guter Rat" gerade für solche Fälle erprobte Anleitungen gibt, so sollte sich jede Hausfrau dieselbe eiligst von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig kommen lassen. Es genügt einfach eine Postkarte; die Zusendung erfolgt gratis und franko.

Nußschaalen-Extract

zum Färben blonder, rother und grauer Kopf- und Barthaare aus der königl. bair. Hofparfümeriefabrik von C. D. Wunderlich in Nürnberg (gegründet 1845). Seit 1863 mit großem Erfolg eingeführt. Rein vegetabilisch, ohne jede metallische Beimischung, garantirt unschädlich. **Dr. Orfilas Nußöl,** vorzügliches Haaröl, welches das Wachsthum der Haare stärkt und dieselben dunkel macht. Beide, à 70 Pfg. in **Thorn** nur bei Herren **Anders & Co.**

Dauerhafte Winteräpfel

zu haben bei **Skowronski,** Bromberg. Vorstadt.

1 großer Kettenhund billig zu verkaufen. Näh. i. d. Exp. d. Z.

Synagogale Nachrichten.

Freitag Abendandacht 4 Uhr.

Hierzu eine Beilage.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.